

Über das Praktikum in die Ausbildung

HEIDE

Wie lassen sich junge Leute für eine Ausbildung begeistern? Wie finden sie für sich den richtigen Beruf? Wie können Betriebe für sie passende Nachwuchskräfte finden? Arbeitsagentur, Industrie- und Handelskammer und Handwerk empfehlen, vor Ausbildung oder Studium Praktika zu machen.

Von Ingrid Haese

Viele Betriebe suchen händeringend nach Auszubildenden. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im März in Schleswig-Holstein von 14.510 ihnen gemeldeten Plätzen noch 8.792 unbesetzt. In Dithmarschen waren im selben Zeitraum von 943 der registrierten Ausbildungsplätze noch 570 offen.

„Es ist über die Jahre langsam angestiegen, dass es für Betriebe immer schwieriger wurde, Ausbildungsplätze zu besetzen“, sagt Michael Schack, Leiter des Bereichs Bildung und Fachkräfte bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Flensburg, die auch für Dithmarschen zuständig ist. „Nach Corona war es den letzten Betrieben klar, dass sie um Azubis kämpfen müssen“, fährt Schack fort. Der Ausbildungsmarkt sei seit langem ein Bewerbermarkt, die Unternehmen träten mit anderen in den Wettbewerb, um Nachwuchskräfte zu gewinnen. Die jungen Menschen strebten tendenziell höhere Bildungsabschlüsse an, gingen länger als noch in früheren Zeiten zur Schule. Einen Ausbildungsplatz zu finden, habe oftmals nicht Priorität. „Und nach Corona

hatten viele ein Gap-Jahr, eine Auszeit, eingelegt, das machte es für Betriebe nicht leichter, Azubis zu finden“, sagt Schack. Um nochmal mehr attraktiv zu sein, böten mittlerweile viele Betriebe ihren Azubis Extras an, etwa Tankgutscheine, Deutschlandtickets, Tablets oder E-Bikes.

Beratung auf Augenhöhe mit Gleichaltrigen

„Das Interesse von Jugendlichen, eine duale Ausbildung zu machen, müssen wir wecken und vielmehr stärken als bisher“, sagt Schack. Es reiche nicht aus, einfach nur einen freien Ausbildungsplatz zu besetzen, Azubi wie Betriebe müssen am Ende die richtige Wahl getroffen haben. Allerdings klappe das häufig nicht so gut, was an den zahlreichen Abbrechern bei der dualen Ausbildung wie auch im Studium ablesbar sei. Obwohl Jugendliche überall in den sozialen Netzwerken unterwegs seien, fehlten ihnen Informationen zu den Berufen. „Sie setzen vielmehr auf den direkten Kon-

takt zu den Betrieben, wollen Informationen aus erster Hand, wollen Kontakt auf Augenhöhe“, sagt Schack. Aus diesem Grund besetzten Betriebe ihre Messestände bei Berufsorientierungsveranstaltungen längst mit ihren Azubis, weil die Jugendlichen am liebsten mit ihrer Altersgruppe sprechen. Sinnvoll sei es zudem, mehrere Praktika zu machen. „Wir sollten mit den Jugendlichen nicht nur über ihre Stärken reden, sondern ebenso darüber, welche Anforderungen es gibt, damit sie nicht mit völlig falschen Vorstellungen in eine Ausbildung oder ein Studium gehen“, sagt Schack. Er betont, wie wichtig das Hineinschnuppern in Berufe sei und weist auf ein Angebot der IHK hin:

die Ausbildungsrallye zur Berufsorientierung, bei der Schüler die Gelegenheit bekommen, Betriebe und deren Arbeitsabläufe in der Praxis kennenzulernen. Mit Blick auf die Schnittstelle Übergang Schule/Beruf schlägt Schack vor, in den Lehrplänen verbindlich eine Woche Berufsorientierung zu verankern, während der Schüler Praktika in fünf Betrieben machen. „Das sollten Berufe sein, für die sich die Jugendlichen interessieren, es sollte nicht darum gehen, irgendetwas zu belegen.“

In Schleswig-Holstein entschieden sich im vergangenen Jahr 5537 junge Menschen für eine duale Ausbildung im Handwerk, im Vergleich

zum Vorjahr ein Anstieg um 2,3 Prozent. Hinsichtlich der Frage, wie offene Stellen so besetzt werden können, dass Azubi wie Betrieb zufrieden sind, schlägt Björn Will, Sprecher der Kreishandwerkerschaft Dithmarschen, in eine ähnliche Kerbe wie Michael Schack. Er ist überzeugt, dass ein Praktikum ein wichtiges Werkzeug bei der Berufsorientierung ist. „So können beide

Seiten sehen, ob es passt“, sagt er. Allerdings dürften Azubis auch nicht in Watte gepackt werden. Sie sollten im Vorfeld gelernt haben, dass die Ausbildung Anforderungen an sie stelle. Die Auszubildenden müssten Motivation mitbringen. Die Betriebe seien in der Verantwortung, vernünftigt auszu-

bilden, die jungen Menschen zu vollwertigen Teammitgliedern zu machen und sie wertschätzend zu behandeln. Die Azubis sollten den Kollegen und Kunden gegenüber ebenfalls wertschätzend auftreten. „Ich finde es nicht richtig, Azubis mit Goodies zu locken. Damit fängt man sie vielleicht ein. Aber das führt noch lange nicht dazu, dass man den für den Betrieb richtigen Azubi bekommt“, sagt Will. Längst nicht alle Nachwuchskräfte hätten auf die richtige Ausbildung gesetzt, eine ganze Reihe fielen bei den Prüfungen durch. Weitere Probleme täten sich auf, wenn Azubis die Ausbildung vorzeitig abbrächen oder wenn der Betrieb sich von Azubis wieder trennen müsse. „Denn am Ende des Tages müssen wir mit unseren Betrieben auch Geld verdienen. Und in unserer Region haben viele Handwerksbetriebe gerade einmal fünf bis sechs Angestellte.“

Will plädiert dafür, Handwerksberufe mehr in den Vordergrund zu rücken. „Vielleicht könnte man ein Freiwilliges Handwerksjahr einführen, bei dem junge Menschen sich in Berufen ausprobieren können“, schlägt Will vor. Die Handwerkskammer Lübeck etwa bietet ein Freiwilliges Handwerksjahr zur Berufsorientierung für Ausbildungsinteressierte bereits an: Die Teilnehmer lernen in zwölf Monaten vier Ausbildungsbetriebe kennen. Und die Unternehmen haben wiederum die Chance, potenzielle Azubis kennenzulernen.

Die für Dithmarschen und Steinburg zuständige Arbeitsagentur in Heide hat jüngst einen Betrieb in Heide für Nachwuchsförderung ausgezeichnet. Agenturchef Martin Lieneke übergab das Zertifikat an Jürgen Kinsel, den Geschäftsführer der Christoph Projektgesellschaft TGA. Zusammen mit der dazugehörigen zweiten Gesellschaft Christoph Service für Haustechnik hat die Firma 85 Mitarbeitende, darunter 14 Azubis. Lieneke lobte nicht nur die für die Projektgesellschaft geltende Ausbildungsquote von 16,5 Prozent. „Die Firma bietet Praktika an, begleitet ihre Azubis intensiv, um deren Ausbildungserfolg sicherzustellen, belohnt sie bei guten Leistungen mit einem Extra-Bonus und bietet die Teilnahme an Auslandspraktika an“, nannte Lieneke Beispiele aus dem Ausbildungskonzept. „Bei uns können Ausbildungsinteressierte jederzeit vorbeikommen, wir bieten ihnen ein Praktikum an. Und wenn es für beide Seiten in Ordnung ist, gibt es einen Lehrvertrag“, fasst Ausbilder Kai-Uwe Graf zusammen. Milad Haydari, der derzeit eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik macht, ist über genau diesen Weg in die Firma gekommen. Er sagt, er sei sicher, den für ihn richtigen Beruf gefunden zu haben. Das Praktikum habe ihm dabei sehr geholfen.



Die Bundesagentur für Arbeit vergibt ein Ausbildungszertifikat für Nachwuchsförderung. Martin Lieneke, Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Heide, hält das Zertifikat für die Christoph Projektgesellschaft TGA in den Händen. Foto: Haese



Milad Haydari (2. v. links) macht im Betrieb Christoph Projektgesellschaft TGA in Heide eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für den Bereich Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Ansprechpartner für ihn sind die Ausbildungsleiter Levke Bährs (links) und Kai-Uwe Graf (3. v. links) sowie Geschäftsführer Jürgen Kinsel. Foto: Haese

ANZEIGE

KRÜGER
 Heizungsbau GmbH
 25704 Meldorf · Jungfernstieg 32
 Telefon (04832) 81 12